

Die Lebenserinnerungen des Kaisers.

Seit acht Tagen werden in einigen inländischen und noch mehr ausländischen Zeitungen nach dem im Verlag von R. F. Köhler, Leipzig demnächst erscheinenden Buch die Lebenserinnerungen Wilhelm II. unter dem Titel „Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1878 bis 1918“ veröffentlicht. Die ausländische Presse läßt sich dabei die Gelegenheit nicht entgehen, die Memoiren mit häßlichen Bemerkungen zu begleiten. Darüber wird sich niemand wundern, da ja Wilhelm II. im Auslande der besiegte und schändlichst karikierte Mann ist.

Wie in einem Vorwort des Verlages betont wird, hat der Kaiser das Werk ohne Mentor selbst verfaßt. Dadurch unterscheidet es sich also schon rein äußerlich von dem Kronprinzenbuch, das bekanntlich der Schriftsteller Karl Rosenberger überarbeitet und herausgegeben hat. Die Aufzeichnungen des Kaisers sind ursprünglich als eine Art Vermächtnis für seine Verwandten, besonders den Kronprinzen, gedacht gewesen, auf Anregung der Kaiserin aber hat sich der Ver-

In dem ersten „Bismarck“ betitelten Kapitel betont der Kaiser, daß er den alten Kanzler „verehrt und vergöttert“ habe, in seiner weiteren Darstellung aber sucht er zu zeigen, daß er weit klarer gesehen gewesen sei, als jener. Im übrigen spricht er von dem Verhältnis zu seinen Eltern, zu seiner Großmutter, der Königin von England, er erzählt von Besuchen, die er im offiziellen Auftrage am Zarenhofe und anderswo abgestattet hat, und läßt sich dann aus über die Personalveränderungen, die er bei seinem Regierungsantritt vorgenommen hat, um weiter von dem westfälischen Bergarbeiterstreik im Jahre 1880 auf seine sozialen Ideen überzuleiten. Auch über die Parteien sagt er einiges. Seine spätere Regierungszeit habe gezeigt, daß er in keiner Weise gegen irgendeine Partei — abgesehen von den Ultra-Sozialisten — ablehnend gesinnt, auch nicht antiliberal gewesen sei. Während er den Freisinnigen nachträgt, daß sie unter ihrem „unentwegten Führer“ keine Beziehungen zu ihm aufgenommen und sich auf die Opposition beschränkt hätten, sah er in den Nationalliberalen die natürlichen Bundesgenossen „der ehrenwerten und königstreuen konservativen Partei“, die leider nicht immer überzeugende Parteiführer hervorgebracht habe. Vom Zentrum, dessen Einstellung gegen die Unterdrückung der Freiheit und der Rechte der katholischen Kirche durch den Kulturkampf veranlaßt war, behauptet der Verfasser, ohne das näher zu beweisen, es sei stark antiprotestantisch und dem Reiche nicht hold gewesen. Trotzdem habe er mit vielen bedeutenden Männern der Partei Beziehungen gepflogen. Den alten westfälischen Bauernführer Schorlemer erwähnt er lobend. Bei vielen Vorlagen habe das Zentrum mitgearbeitet, aber bei allem sei doch der Unterton nicht zu verkennen gewesen, „daß das Interesse der Kirche Roms stets gewahrt sein müsse und nicht zu kurz kommen dürfe.“ Der Kaiser überblickt offenbar, daß die Kulturkampfsgefeße ständelose Ausnahmegefeße waren, die vom Zentrum — und andere Parteien standen ihm dabei zur Seite — bis zu ihrer Aufhebung bekämpft werden mußten, wenn anders nicht das trübseligste Unrecht im Reiche Recht bleiben sollte. Das Zentrum ist keine kirchliche, sondern eine politische Partei.

In dem folgenden Kapitel „Caprioli“ findet der Kaiser warme Worte der Rechtfertigung für den namentlich von konservativer Seite viel bescholtenen „Mann ohne Art und Heim“, den Nachfolger Bismarcks, über dessen Sturz er, ohne auf den Konflikt näher einzugehen, hinwegsetzt. Er hat allerdings nicht unrecht, wenn er darauf hinweist, daß seine und der folgenden Kanzlertaten von gewisser Seite stets mit dem großen Maßstabe Bismarcks beurteilt wurden, daß, wenn z. B. der Austausch Helgolands gegen Sansibar unter des Fürsten Kanzlerschaft erfolgt wäre, sie wahrscheinlich mit Jubel begrüßt worden sein würde, wenn

ne Caprioli vortäuschend als ein Fehler angesehen und erst im Weltkrieg die Bedeutung der Insel für Deutschland allgemein anerkannt wurde. Caprioli, so schließt das Kapitel, habe redlich nach seinen Kräften versucht, die Traditionen Bismarcks fortzuführen. Ohne ein Wort der Rechtfertigung habe er vornehm schweigend den Rest seiner Tage in einsamer Zurückgezogenheit verlebt.

In einem weiteren Artikel wird die Kanzlerschaft des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe behandelt, bei dessen Wahl der Kaiser sich von dem Gedanken leiten ließ, daß der Nachfolger Capriolis ein älterer Staatsmann sein müsse, der dem Fürsten Bismarck mehr Vertrauen einflöße als ein älterer General. Der Reichskanzler habe Hohenlohe, der damals Statthalter der Reichsländer war, wegen seiner Reichstreue hochgeschätzt, und man habe erwarten können, daß diesem Nachfolger gegenüber des Fürsten Gegnerschaft nachlassen werde. Hohenlohe wurde vom Kaiser und der Kaiserin als Oheim behandelt und angerebet. In seine Zeit fielen drei größere Ereignisse: 1895 die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals, 1897 die Erwerbung von Tsingtau und die Depesche an den Burenpräsidenten Krüger.

In den kaiserlichen Erinnerungen wird zunächst die Besichtigung von Tsingtau behandelt. Es werden die Verhandlungen mit Rußland geschildert, dessen Minister des Äußeren Graf Murawiew Schwierigkeiten machte, die dann aber in persönlicher Aussprache zwischen Kaiser und Zar im August 1897 in Peterhof aus dem Wege geräumt wurden. Murawiew gab seinen Widerstand auf. Auch mit England wurde eine Verständigung gesucht, die aber nicht zu erreichen war. Ohne Rücksicht darauf wurde Kiautschow, nachdem die Ermordung der beiden deutschen katholischen Missionare in Schantung die Gelegenheit zur Ergreifung energischer Maßnahmen gegeben hatte, im November 1897 besetzt. Bei der englischen Regierung löste, wie der Kaiser sagt, die Befehlsgebung Überraschung und Ärger aus. Aber es sei allein ihre Schuld gewesen, wenn es zu keinem Arrangement mit Deutschland gekommen sei.

Im weiteren Teil des Hohenlohe-Kapitels gibt der Kaiser nach Ausführungen über die Politik im fernem Osten eine Darstellung des Entstehens der Krüger-Depesche, die seinem Ansehen bekanntlich in England so wohl wie im Inlande sehr geschadet hat. Nach seinen eigenen Angaben hat sich der Kaiser stark gewehrt, die ihm von dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall vorgelegte Depesche, die dieser mit Rücksicht auf die deutsche Volksstimmung für notwendig hielt, zu unterschreiben. Er habe sich erst dazu entschlossen, als auch der Reichskanzler trotz der Bedenken wegen der Rückwirkung der Depesche auf England die Unterschrift geordert habe. Im Herbst 1900 trat Fürst Hohenlohe wegen zunehmender Altersbeschwerden zurück. Wie Caprioli, so widmet der Kaiser auch ihm einige freundliche, vom Dank für die geleistete Arbeit durchwebte Worte, wobei er auch noch einiges über seine Ausöhnung mit Bismarck sagt.

Innerpolitische Umschau.

Reiz Klentemper, der in weltweiten Zentrumskreisen als Verfasser der „Unpolitischen Zeitschrift“ bekannte Zentrumsjournalist, ist im 75. Lebensjahre in Berlin gestorben. Er war der Rektor der katholischen Journalisten. Seinen Beruf hat er bis zu seinem Sterbetage ausgeübt. Geboren am 12. Dezember 1847 in Neuenkirchen bei Rheine, trat er, nach vorausgegangenen philologischen und juristischen Studien in Münster und Berlin und nach kurzem Wirken beim „Westfälischen Merkmal“, 1871 mit „Münche und Christoph Joseph Cremer bei der damals neugegründeten „Germania“ ein. 1884 schied er hier aus, um fortan als freier Schriftsteller seine journalistische Tätigkeit fortzusetzen. Er war der Berliner politische Leitartikler einer Reihe von Zentrumszeitungen. Als Ver-
trauensmann und Interpret Windthorst verstand er es,

nach, hinter ihm her der Schwarm der Knaben, die gleich ihm auf der Insel wohnten.

Karola lag still und glücklich lächelnd dem Wehre zu. Sie trug ein Lob in der Ordnungsmappe mit heim. Die Mutter — wie sie sich freuen wird... Um sie herum Sommerfrucht, die Luft flimmerte, der Ruckel rief, Schmetterlinge gaukelten über die Wiesen, Bienen summt.

In diese Sommerfrucht brach der Lärm der Knaben. Kurt warf seine Mütze der Base lachend vor die Füße: „Se, Zigarette... heb' mir sie auf, die Mütze!“ Karola war erschrocken zurückgewichen. Sie warf einen raschen Blick auf die Knaben. Johannes, der Sohn des Schleusenmeisters, den sie suchte, war nicht unter ihnen! Drüben, über die Platten des Wehres ging er, allein wie gewöhnlich. Er war Sekundaner, mischte sich nicht gern unter die anderen Kinder der Insel. Die fürchteten ihn und gingen ihm aus dem Wege, in seiner Gegenwart hätte Kurt nicht gewagt, sie zu beschimpfen! Verächtlich schob sie die Mütze mit der Spitze ihres Fußes weiter. Kurt wurde wütend:

„He, Du Bettelprinzessin, willst Du mit wohl die Mütze aufheben...!“ Drohend trat er vor sie hin, und auch die anderen Knaben umringten sie mit lautem Gespött: „Lacht mich in Ruhe!“ rief sie ängstlich, „ich sag's morgen dem Lehrer!“

„So, pegen will die Kröte? Na wart...“ Ein Boxerhock setzte sie nieder und verstreute den Inhalt ihrer Tasche; lachend lachten die Knaben davon.

Karola lag wie betäubt im Grase, nur langsam erhob sie sich, richtete sich mühsam auf, suchte ihre Bücher und Stifte zusammen, dachte dabei mit zuckenden Lippen: Bettelprinzessin schimpft er mich! Ja, sie war arm, lebte mit der Mutter von der Gnade der Tante Emma, — es war ja so lange kein Geld gekommen von Papa... aber er wird doch wiederkommen und dann der Tante alles wiedergeben, doppelt und dreifach... die Mutter sagt es immer... „

Die nahe Dämmerung lag die zwölfte Stunde. Da erschraf sie: So spät schon! Schlug rasche sie ihre Büchertasche auf und lief zum Wehre, das an dieser Stelle der einzige Übergang

die Posten des großen Parteiführers auf's Beste mit dem Leben hindurch widerstrebende Meinungen stets leicht auf der mittleren Linie zu vereinen. Sein Tod bedeutet für die Zentrumsjournalistik, um die er sich auch als Organisator auf sozialem Gebiet sehr verdient gemacht hat, einen schweren Verlust.

* Gründung einer pfälzischen Zentrumspartei? Nach dem „Bayrischen Kurier“ soll der Zentrumsabg. Hoffmann an Ludwigshafen für die allernächste Zeit die Gründung einer pfälzischen Zentrumspartei planen. Diese würde die Spaltung der Bayrischen Volkspartei in der Pfalz bedeuten. Es bleibt abzuwarten, ob es sich hier nicht um eine Tendenzmeldung des „Bayrischen Kuriers“ handelt.

Der 75 jährige Hindenburg.

Am heutigen Montag vollendet Generalfeldmarschall von Hindenburg sein 75. Lebensjahr. Obwohl der Ansturm einer Welt von Feinden den Erfolg seiner genialen Feldherrnkunst am Ende doch zunichte gemacht hat, ist er dem deutschen Volk die Heroengestalt geblieben, die es ihm durch die Schlacht von Tannenberg und die nachfolgenden großen Siege geworden ist. Noch im Unglück groß, führte Hindenburg nach dem Umsturz die schwierige Demobilisierung des Heeres durch. Am 25. Juni 1919 legte er endgültig den Oberbefehl nieder. Seitdem lebt er im Ruhestande in Hannover. Obwohl er politisch nicht besonders hervortrat, wurde seine Name in der letzten Zeit oft in die Parteikämpfe hineingezogen. Des hatte zur Folge, daß dem einst so allgemeinen Helden Deutschlands namentlich in den Reihen der Linksparteien Gegner entstanden. Wie aber auch politisch heute Hindenburg gewertet werden möge, sein Name gehört neben die größten Deutschlands, und dankbare Enkel werden einst die Größe des Mannes erkennen, der bescheiden und einfach als Mensch, genial als Feldherr war.

Die Oktoberlöhne der Bergarbeiter.

Zu den unter Vorhild des preussischen Innenministers Seodering geführten Verhandlungen über die Oktoberlöhne der Bergarbeiter waren Vertreter der Zechenverwaltungen nicht erschienen, da sie auf dem Standpunkt stehen, daß die Erhöhungen im September eine weitere Erhöhung der Bergarbeiterlöhne nicht notwendig machen. Um überhaupt eine Vertretung der Arbeitgeberverbände herbeizuführen, waren die Direktoren der staatlichen Bergverwaltungen bei den Verhandlungen zugegen, die folgenden Schiedsspruch zum Ergebnis hatten:

Zum Ausgleich der im Monat Oktober zu erwartenden Teuerung wird den Arbeitern des Ruhrbergbaues mit Wirkung vom 1. Oktober ab eine Erhöhung der Schichtlöhne um durchschnittlich 150 Mark je Mann und Schicht gewährt. In dieser Lohnerhöhung ist eine Erhöhung des Hausstands- und Kindergeldes auf je 20 Mark einbezogen. Die Verteilung der Lohnerhöhung auf die einzelnen Lohnklassen bei der Verhandlung bleibt der Bezirksarbeitsgemeinschaft überlassen. Die Parteien sollen sich bis zum 6. Oktober 1922 über die Annahme des Schiedsspruches gegenüber dem Reichsarbeitsministerium erklären. — Die Arbeitgeberverbände haben ihre Zustimmung zu vorstehendem Schiedsspruch unter der Voraussetzung erteilt, daß die bewilligten Lohnerhöhungen durch eine ausreichende Kohlenpreiserhöhung in den ersten Tagen des Oktober ausgeglichen werden.

Der Zechenverband hat am Samstag in Essen dem Schiedsspruch abgelehnt und den Arbeitsminister Dr. Brauns ersucht, ihn für nicht verbindlich zu erklären. Sollte der Arbeitsminister den Schiedsspruch anerkennen, so fordert der Zechenverband eine vom 1. Oktober ab rückwirkend gültige Preiserhöhung, die der Lohnsteigerung und der sich aus ihr ergebenden Materialverteuerung entspricht.

zur Insel war. Als sie das Tor öffnen wollte, fand sie es verriegelt.

Das hatte Kurt ihr getan, er hatte den Schlüssel. Nun konnte sie hier stehen und warten bis zum nächsten Schichtwechsel der Schleusenarbeiter oder auf einen gefälligen Zufall. Um diese Zeit ging selten jemand über das Wehre. Jenseits des Wehres stand Kurt mit den anderen Knaben und höhnte sie:

„Komm doch herüber... Du...“

Da erwachte das rebellische Blut in ihr. Ja, sie wollte hinüber, allen zum Trotz! Rasch zog sie Schuhe und Oberkleider aus, packte alles in die Büchertasche, schnallte sie auf den Rücken und warf sich in die Oder. Langsam teilten die mageren Kinderarme das Wasser, mühsam nur kam sie vorwärts. Von drüben sahen ihr die Kinder mit grausamer Neugier zu:

„Wenn sie untergeht?“ fragte einer der Knaben ängstlich.

Kurt lachte:

„Hexen geh'n nicht unter...“

Mit angehaltenem Atem sahen beide dem Mädchen zu, das langsam, aber sicher näher kam.

„Seh“, rief Kurt, „da steigt sie schon aus dem Wasser. Die Bücher, wie die aussehen werden... na, die Kröte kann sich freuen...“

Lachend lief er ins Haus.

Aus der Küche kam ihm Frau Emma entgegen; jorne rot rief sie ihm zu:

„Was sind das wieder für Tollheiten! Warum gibst du es zu, daß Karola solche Dummheiten macht. Durch das Fenster habe ich zugehört...“

Kurt zwachte die Wäsche, aus seinen schräggestellten Augen ging ein schadenfroher Blick nach Karola hin, die eben die Stiegen zur Mansarde hinaufstieg, eine breite Waspur hinter sich zurücklassend.

„Warum schiltst du mich, Mutter? ... Du weißt doch, daß Karola tut, was sie will! Aus reinem Trotz ist sie in die Oder gesprungen...“

„Soos...“

Es verhielt nichts Gutes, dieses langgezogene So... (Fortsetzung folgt.)

Karolas Leid und Liebe.

Roman von E. Grabowski.

(Nachdruck verboten.)

Eine lebenswichtige Gestalt unter den zahlreichen dichtenden Frauen Oberpfaltens, die mit ganzem Herzen für die Erhaltung des Deutschlums in der Ostmark eintritt, aus deren Werken warme, tiefe Liebe zur Heimatsscholle spricht, und deren flüssige Sprache und lebendige Darstellungskraft sich einen großen Lorbeer sichert, ist Elisabeth Grabowski, die am 13. Juni 1864 zu Ratibor geboren wurde. Lange Zeit in Berlin lebend und nun ihren Wohnsitz in Oppeln hat. Ihre dichtestischen Erzeugnisse finden sich gestreut in verschiedenen Blättern. In Buchform sind bisher erschienen: „Der weiße Adler“ (Kulturwelt aus der Ostmark) 1909 — „Im Morgenrot“ (Novellen) 1909 — „Die neue Zeit“ (Erzählung aus vergangenen Tagen) 1912 — „Ich hab' mein Eisen geschmiedet“ (Erzählung und der Roman „Halbender“ 1912. Möge der hier abgedruckte Roman „Karolas Leid und Liebe“ dazu beitragen, die Dichterin auch in unserer Gegend bekannt zu machen.

Die Schule war aus. Lärmend drängte die Jugend ins Freie; besonders die Knaben stürzten wild dahin, allen voran Kurt, der Sohn der Pächterswitwe von der Oberinsel. In der Schule der Letzte, war er überall der Erste, wo es dumme Streiche zu verüben gab. Listig wild und rauh, war er gefürchtet von Mensch und Tier.

Die Alten, die ihn kannten, prophezeiten ihm kein gutes Ende. „Der stirbt nochmal im rauen Hause“, meinten sie. Seine Mutter lachte dazu: „Dumme-Jungenart — Zeichen überflüssiger Kraft... das gibt sich mit den Jahren...“

So wuchs Kurt Schmidt heran, gefürchtet besonders von allen, die schwächer waren als er. Eben lief er den Schulmädchen nach, höhnte und neckte sie. Des Schulzen Tochter brachte ihm:

„Du, dort kommt mein Vater...“

Mit einem schielenden Blick nach den Häusern des Dorfgewaltigen ließ er die „Dorfgänge“ laufen und sah sich nach anderen Opfern um. Ueber die Wiese ging seine Base Karola, die durfte nicht mucken, wenn er pfliff. Ihr lüchlich er

Am 2. die diesjäh. Vereins...
Freib...
Uhr die...
Vereine...
redner...
willkommen...
sammlung...
als eine...
Kinderbei...
noch eine...
teidig...
Mahlzeiten...
in Anst...
U m a g e...
entsprech...
willig...
Wir find...
teien. W...
auch nach...
und keinen...
den Nach...
der aus...
des in d...
Schorle...
des wörtl...
ihren Plä...
desdrom...
Meyer...
von M...
Nun...
nes das...
Tätigkeit...
Bauern...
biger J...
Wesfalen...
neuen La...
Worte u...
Vorläuf...
drittelst...
Herrschaft...
Damm ge...
des Baner...
will alles...
der Verg...
wirtschaft...
eine Soz...
nen. Die...
Wir müß...
der Nach...
Landwirt...
mit seiner...
Mühsam...
tit. Ver...
Wären w...
ausgchal...
tag und...
Wochen...
erfolgt...
glaubte...
der über...
es dabur...
ern und...
müsse...
die ge...
wegen die...
der Wöf...
führungen...
büfrien...
Scholad...
Schulst...
Ein stille...
bedeher...
die Wirt...
schaft vor...
erliche...
dann geg...
gung de...
daß die...
wollte...
denst...
Die sch...
der Inn...
und Spar...
im Aus...
sollen w...
tag fest...
chen Pro...
darf ein...
Fortfch...
wir wö...
wir zur...
scheidung...
erträgt...
Bauern...
in die...
sich die...
umlage...
freuer an...

X
morgen...
Dorff...
mord...
sen der...
beamt...
rat Dr...
föhrung...
tina für...
achten...
vom 19...
horen...
derb...
gelogen...
fremdw...
Geburt...
Mediz...
Sob des...
eingetre...
in, daß...
Nach d...
sodiert...
ausgelo...

Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins.

Zum 60jährigen Jubiläum.

Am Samstag vormittag fand in der Stadthalle zu Münster die diesjährige Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins statt.

Herr von Kerkling-Borg eröffnete um 10.30 Uhr die Tagung. Er hielt zunächst alle Vertreter der auswärtigen Vereine, die erschienenen Ehrenmitglieder und vor allem den Festredner Geh. Landesökonomierat Dr. Heim (Regensburg) willkommen. Darauf leitete er mit kurzen Worten die Versammlung ein. Er betonte: Der westfälische Bauernverein ist als eine Kampfgemeinschaft gegründet worden zum Schutze einer Minderheit in ihrer wirtschaftlichen Existenz. Auch heute ist er noch eine Organisation des Kampfes, aber nur in der Verteidigung. Wir wollen den Mut zur Aufrichtigkeit und die Mäßigkeit in der Umgrenzung dessen, was wir vom Staate in Anspruch nehmen, aufbringen. In Bezug auf das geplante Umlageverfahren fordern wir 1) eine der schlechten Ernte entsprechende Herabsetzung des Umlagesatzes. 2) Berücksichtigung eines gerechten Preises für das Umlagegetreide. Wir sind eine neutrale Vereinigung und kennen keine Parteien. Wir wollen unabhängig bleiben sowohl nach unten als auch nach oben. Wir kennen keinen Herrscher als das Gewissen und keinen Richter als die Zeit.

Nach diesen einleitenden Worten entbot die Vertikale der auswärtigen Vereine ihre Willkommensgrüße. Als der Vorsitz, der in diesem Jahre verstorbenen Mitgliedes Herrn v. v. Schorlemer-Lieser gedachte, der langjähriger Förderer des westfälischen Bauernvereins war, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. 6 Ehrenmitglieder wurden darauf gewählt. Landesökonomierat von Laer, Graf Proke von Bischering, Meyer zu Hellen, Meyer Koedingshausen, Graf von Merveldt und Dr. Heim.

Herrn Heim erhielt als Festredner des Tages das Wort. Ich habe heute, führte er aus, eine vierzigjährige Tätigkeit in der Bauernorganisation hinter mir. Der Westfälische Bauernverein aber ist immer das Vorbild gewesen. Mit ruhiger Stille in der Arbeit ohne Scheinerfolge haben diese Westfalen gearbeitet. Heute nun befinden wir uns in einer neuen Lage. Wir stehen in Deutschland am Rande des Fortschrittes und 60 Jahre des Kampfes sind vor uns. Die reine wirtschaftliche Wirtschaft ist in dieser Zeit zur unumgänglichen Herrschaft gekommen. Nur die Landwirtschaft hat ihre einen Damm gesteckt. Der Hammer schlägt heute wieder an die Tür des Bauern und begehrt Entschädigung für eine neue Idee. Diese Idee will alles gleichmachen. Sie ist falsch. Ebenso falsch wie die Idee der Vermögensgleichheit. Nirgendwo ist sie falscher als in der Landwirtschaft. Der Bauer glaubt dann die Getreidemenge als eine Sozialisierung in verkappter Form charakterisieren zu können. Die Landwirtschaft habe immer ihre Schuldigkeit getan. Wir müßten aber dafür sorgen, daß wir von einer Einfuhr fremder Nahrungsmittel frei würden. Deshalb habe gerade der Bauer auch große Pflichten und er dürfe nicht denken, daß er mit seinem Eigentum willkürlich machen könne, was er wolle. Allerdings sei die Geschichte des deutschen Parteipolitikers. Verständnis für Wirtschaft sei nicht vorhanden gewesen. Waren wir wenigstens in der Lage, die Produktionsverhältnisse auszusprechen. Dr. Heim wandte sich auch gegen den 8 Stunden tag und gegen die zu hohen Löhne, die in der Industrie gezahlt werden. Durch eine Umwandlung der Arbeiter zur Industrie erfolgt sei. Wir ständen heute vor einer Agrarkrise. Man glaube, die Bauern hätten sich während des Krieges bereichert. Aber die Landwirtschaft sei im Gegenteil in der schlimmsten Lage. Dadurch, daß ihre Wirtschaftskrisenperioden stets sehr lange dauern und sie immer für lange Zeit ihre Berechnungen aufstellen müsse, die dann durch die Angst der Zeit über den Haufen geworfen würden: In scharfen Ausdrücken wandte sich der Redner gegen die Umlageverordnung und verteidigte sein Verhalten bei der Abstimmung über dieses Gesetz. Berechtigten waren seine Ausführungen gegen die Vergeltungssucht unserer Zeit. Zwei Industrien ständen heute in voller Blüte. Die Zigaretten- und Schokoladenindustrie. Man sollte auf jede Zigarette eine Mark Umlage erheben für den notwendigen Teil der Bevölkerung. Ein stiller Kampf bewege sich auch zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Dieser Kampf müsse abgestellt werden, wenn die deutsche Wirtschaft nicht vollständig zugrunde gehen solle. Die Wirtschaft von heute bietet reichlich Gelegenheit für volkswirtschaftliche Umläufe. In erster Linie richtet sich diese Verrechnung dann gegen die Bauern. Man sollte sich zunächst einmal der Regelung des Warenverkehrs zuwenden. Dann würde man heraus, daß die Zahl der Personen, die mit Lebensmitteln handeln, gewaltig gestiegen sei. Bis zu 800 Prozent im Vergleich zur Friedenszeit. Alles handelte sich hier um die Getreidemenge. Die schwierigen Vorwände sind hier zu machen. Wir Franken an der Unnatur unseres eigenen Volkswirtschafts. Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit können uns allein retten. Man beobachtet uns im Ausland sehr wegen dieser Wirtschaftlichkeit. Und darum sollten wir in der Tat an keinem schematischen 8 Stunden tag festhalten. Wenn es möglich wäre, zwischen landwirtschaftlichen Produkten und den übrigen Erzeugnissen des täglichen Bedarfs ein bestimmtes Verhältnis festzulegen, so wäre das ein Fortschritt. Mögen aber die Verhältnisse noch so ungünstig sein, wir wollen aufbauen. Jeder einzelne für sich. Zurück wollen wir zur Einfachheit und Stille. In der Einfachheit der Erziehung liegt eine Gewähr dafür, daß das Kind späterhin alles erträgt, was das Leben in seinem Weg wirft. Die Aufgabe des Bauern ist aber nicht auf sich selbst beschränkt, sie muß ihre Tätigkeit letzten Endes auf die große Volksgemeinschaft richten. Alle Stände sollen zusammenhängen. Das ist der wahre Schutze der Republik. Wir wollen wieder stolz auf unsere Hände stehen und unsere Heimat lieben. Dann können wir von uns sagen: „In unserem Lager ist Deutschland.“

Am diese mit brausendem Beifall gefolgte Vortrag schloß sich die Verlesung verschiedener Entschließungen an. Getreidemenge, Handwerksmeister und Veranlassung zur Erbschaftsteuer an. Gegen 2 Uhr war die Versammlung zu Ende.

Am Samstag, 1. Okt. (Schwurgerichtssitzung.) Am Samstagmorgen sah die 19jährige Hauswirtschafterin Berna Bröken aus Vorhagen auf der Umlagebank, um sich wegen verurteilten Kindes mordes und heimlicher Beseitigung eines Leichnams ohne Wissen der Behörde zu verantworten. Zu Beginn der Verhandlung beantragte der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Siemen, die Ausschließung der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit. Von maßgebender Bedeutung für den Verlauf der ganzen Verhandlung war das Gutachten der Sachverständigen. Die Angeklagte hat in der Nacht vom 19. zum 20. August dieses Jahres ein uneheliches Kind geboren, das selbe einige Tage, nachdem es bereits gestorben war, verborgen gehalten und es dann in einem dem Elternhause nahe gelegenen Teiche versenkt. Sie gibt an, das Kind ohne Beifall irgendeiner Zeugen geboren und wenige Augenblicke nach der Geburt bereits tot gefunden zu haben. Die Sachverständigen Medizinalrät Dr. Wolters und Dr. Korfes bekunden, daß der Tod des Kindes entweder durch Verbluten oder durch Erstickung eingetreten sei. Sachverständiger Prof. Schrigge-Dortmund gibt an, daß der Tod nur durch Verbluten eingetreten sein könne. Nach der Ansicht der Sachverständigen, die den Leichnam obduziert haben, ist eine andere Todesart als die angegebene ausgeschlossen. Die Geschworenen verurteilten infolgedessen die

Freige nach Vorhagen als auch nach Vorhagen. Die Angeklagte aber die Frage nach Beseitigung eines Leichnams ohne Wissen der Behörde. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen Haft und Inhaftierung der Angeklagten. Das Gericht erkannte wegen Beseitigung eines Leichnams ohne Wissen der Behörde auf 1000 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Haft. Im übrigen erfolgte Freispruch.

+Münster, 1. Okt. (1890 000 Mk. für einen Zuchthaus.) Der Preis von 450 000 Mk., der auf dem Zuchthausmarkt des Vereins zur Hebung der Rindviehzucht am Donnerstag in Münster erzielt wurde, ist auf dem Zuchthausmarkt der Westfälischen Landwirtschaftskammer am gestrigen Freitag in Dortmund um das Vierfache überboten worden. Dort ging ein einjähriger schwangerer Stier aus der Herde des bekannten Rinderschönwälder Weidmeisters bei Wiedenbrück für den Preis von 1890 000 Mark in den Besitz der Zuchthauskammer des Kreises Wiedenbrück über. Das ist ein deutscher Rekordpreis.

+Münster, 1. Okt. (Zusammenstoß.) Auf der hiesigen Station wurde der D-Zug 95 Haltern-Münster am Samstag nachmittag von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzug gestreift. Durch den Anprall wurde im D-Zug ein Feuerlöschapparat losgerissen, der einen Reisenden so unglücklich am Kopfe traf, daß er in wenigen Minuten starb.

+Münster, 1. Okt. Heute nachmittag entfiel beim R. W. C. eine Sitzung, durch die die Städte Bocholt und Wesel und Iffeldburg längere Zeit stromlos wurden, später konnte die Stromversorgung wieder hergestellt werden.

(+) Gelsenkirchen, 1. Okt. (Schwerer Zusammenstoß.) Am Freitag vormittag stieß gegen 7.30 Uhr auf dem Bahnhof in Wanne ein Güterzug in voller Fahrt einem ebenfalls in Fahrt befindlichen Güterzug in die Flanke. Der Anprall war so außerordentlich heftig, daß die meisten Wagen der beiden Züge aus den Schienen geworfen wurden und teilweise nur noch wackelnde Trümmerhaufen blieben. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

+Bochum, 10. Okt. (Zusammenstoß zwischen Auto und Lokomotive.) Noch heftig abgelaufen ist ein Zusammenstoß eines Autos mit einer Lokomotive, die leicht hätte verhängnisvolle Folgen haben können. Der Zusammenstoß ereignete sich am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr an dem Uebergang der Rheinischen Bahn auf der Bochumerstraße. Die Schranken waren geschlossen. Nachdem sie wieder hochgehoben worden waren, fuhr ein Auto herbei, das sich an beiden Seiten angestrichelt hatten, weiter. Pflösch kam von der Bochumer Seite eine leerfahrende Lokomotive herangebraust und fuhr gegen das aus Richtung Uedding kommende Auto eines hiesigen Kaufmanns, das ebenfalls vor den Schranken gehalten und sich ebenfalls gerade in Bewegung gesetzt hatte. Das Auto wurde zwar sofort zum Stehen gebracht, indes konnte der Anprall nicht mehr verhindert werden. Der vordere Teil des Autos wurde schwer beschädigt. Der Fahrer, der sein Auto selbst lenkte, der Chauffeur und die Insassen, 3 Frauen und 1 Kind, kamen glücklicherweise ohne Verletzungen davon. Dagegen erlitt eine Frau mit ihrem Kinde, die die Strahlgrenze passierte, einige Verletzungen; beide wurden mit einem städtischen Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht. Wenn die Schuld an dem Unglück trifft, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Die Ochsenlunte. Der Hamburger Nationalist Telemann, ein berühmter Komponist, hatte die Aufgabe, das festliche Maifest des Jahresfestes Nationalfestes mit einer Kantate zu überreichen. Da bei diesem Essen stets Rednerreden gehalten wurden, so schloß der Festredner Dreier sein Gedicht: „Und wenn

macht. — Dann essen wir Ochsenbraten.“ Telemann aber ließ die Pausen in seiner Komposition so ein, daß die würdigen Rednerreden folgen: „Dann essen wir Ochsen — wie Ochsen — wir Ochsen — wir Ochsen — Braten.“

Die Teuerungsdebatte im Landtag.

Berlin, 30. Sept. Bevor der Landtag heute seine Aussprache über die Teuerung fortsetzte, wurden kleinere Vorlagen erledigt. Zunächst gelangte ein gemeinsamer Antrag der Parteien, die Aufwandsentschädigung der Abgeordneten von 8000 auf 25 000 Mark monatlich rückwirkend vom 1. September an zu erhöhen. Hierüber wurde die Teuerungsdebatte fortgesetzt. Die Aussprache wurde nach sechsstündiger Dauer abgebrochen und soll am Montag weitergeführt werden.

Der Sport vom Sonntag.

Fußball.

Kuhlgau:

Märk. B. B. Linden — B. B. Buer 0:1.
B. B. Altenessen — Essener S. B. 99 6:0.
B. f. B. Dortmund — Sp. B. Erle 0:4.
T. S. B. Bochum 48 — Sp. B. Langendreer 4:0.
Altenania Dortmund — Essener T. B. 0:3.
Union Gelsenkirchen — S. C. Gelsenkirchen 07 1:1.
Arminia Marten — Preußen Essen 1:3.

Berg-Märk. Gau:

Union Düsseldorf — B. B. Düsseldorf 1904 6:1.
T. B. Barmen 72 — F. C. Solingen 95 2:2.
B. f. B. Remscheid — S. C. Cronenberg 2:2.
Niederrhein-Gau:
F. B. 08 Duisburg — B. f. v. B. Ruhrort 2:2.
T. S. B. Duisburg 48 — Union Hamborn 0:2.
Preußen Duisburg — B. f. L. Krefeld 2:1.
Preußen Krefeld — B. B. Beek 3:4.

Gelsenkirchenspiele.

S. C. Ramen — Duisburger S. B. 1:3.

Länderspiele:

Jugoslawien — Polen 3:1.

Weitere Spiele:

B. S. C. 1900 — S. B. Sterkrade 1:5.
B. S. C. 1900 2 — S. B. Hülshum 1:4.
S. C. 1900 3 — Olympia Bocholt 0:6.
S. C. Olympia 1 — Preußen Gladbeck 3:1.
Weßer T. B. 1860 1 — S. S. Rhebe 1:1 (0:1).
Hockeyklub. Rheine — Hockeyklub Coesfeld 11:0.
Sportvereinigung Coesfeld — Preußen Burghorft 10:2.
Greven — Union Recklinghausen 3:2 (0:0).

Volkswirtschaft und Handel.

Deutschlands Außenhandel im August.

Zahlen trügen.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels wurden im August eingeführt 46,8 Millionen Doppelzentner im Werte von 56,6 Milliarden Mark, aus Deutschland ausgeführt 14,1 Millionen Doppelzentner im Werte von 60,3 Milliarden Mark. Gegenüber dem Vormonat ist mengenmäßig die Einfuhr um 1,2 Millionen Doppelzentner gesunken, wertmäßig um 10,7 Milliarden Mark gestiegen. Die Ausfuhr mengenmäßig um 2,3 Millionen Doppelzentner zurückgegangen, wertmäßig fast um 24,6 Milliarden Mark zugenommen.

Wenn die Einfuhr von Bau- und Rohholz stark zugenommen hat, so ist dazu zu bemerken, daß diese Waren, ebenso wie Getreide und Getreideerzeugnisse, für uns gegenwärtig von geringem Wert sind. In Anbetracht der schwierigen deutschen Wirtschaftslage wäre es ein außerordentlich erfreuliches Zeichen der Besserung, wenn die deutsche Handelsbilanz immer weniger passiv werden würde, denn nur aus Überschüssen der deutschen Wirtschaft, die sich damit ergeben, kann Deutschland, dem die Möglichkeit der Erzielung sonstiger Überschüsse aus ausländischen Kapitalanlagen uvm. genommen, in die Lage gesetzt werden, seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen. In Wirklichkeit kann von einer derartigen Besserung unserer Wirtschaftslage nicht die Rede sein, und es muß sowohl die deutsche Wirtschaft selbst als auch ihre ausländischen Beobachter in Erfahrung versetzen, daß während des letzten gewaltigen Sturzes der Mark und in Anbetracht der immer zahlreicher werdenden Zerlegungserscheinungen der deutschen Handelsbilanz nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts angeblich um den beträchtlichen Betrag von 4 Milliarden Mark im August aktiv geworden sein soll.

Wird rein sachlich die Berechnungsgrundlage für die Einfuhr- und Ausfuhrwerte geprüft, die zu diesem den sonstigen Wirtschaftssymptomen widersprechenden Resultat geführt hat, so gelangt man zu folgenden außerordentlich wichtigen Feststellungen: Bekanntlich erfährt die deutsche Handelsstatistik die Waren im Augenblick des Ueberschreitens der Zollgrenze; im allgemeinen ist jedoch der Wert der Ware zur Zeit des Einfuhr- und Verkaufs maßgebend. Lassen wir die Frage: ob die Einfuhr des Grenzwerthes in einer Zeit fortwährender Inflation zu treffend ist, offen und richten wir unser Hauptaugenmerk auf die Wertermittlungsmethode der offiziellen Handelsstatistik: Die Ausfuhr wird zum Teil noch in Papiermark, zum andern Teil bereits in ausländischer Valuta fakturiert, so daß der Anteil der Ausfuhr fakturierung von der Statistik in Papiermark umgerechnet werden muß. Lassen wir diese Umrechnungs-

methode gelten und nehmen wir an, daß sie der Papierenwertwertung annähernd nachkommt, so daß die Ausfuhrwerte halbwegs zu treffen, so müssen die in der Handelsbilanz gegenübergestellten Einfuhrwerte als viel zu niedrig hingestellt werden.

Es darf angenommen werden, daß den Werten der Einfuhr im großen und ganzen höchstens der Juliurchschnittskurs des Dollar von 493,22 Mark zugrunde liegt während die Ausfuhrwerte der Marktentwertung entsprechend nach dem Augustdurchschnittskurs 1134,56 Mark für 1 Dollar berechnet wurden. Multiplizieren wir nach dem Verhältnis 493 : 1135 nunmehr das amtliche Wertergebnis der deutschen Einfuhr im August, so erhalten wir statt des vom Statistischen Reichsamt gewonnenen Importwertes von rund 129 Milliarden Mark, so daß sich anstatt des errechneten Ausfuhrüberschusses von 4 Milliarden Mark ein Einfuhrüberschuß von 69 Milliarden Mark ergeben müßte.

Vorübergehende Einstellung des Kartoffelverbanes für industrielle Zwecke. Da bereits aus einzelnen Bundesländern erheblichen Wagenmangel Klagen vorliegen, hat sich das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zwecks glatter Durchführung der Winterernte die Bevölkerung mit Kartoffeln entschlossen, bei dem Reichsverkehrsminister ein vorübergehendes Verbandsverbot für Fabrikartikeln zu beantragen. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober einschließlich soll der Versand von Kartoffeln nach Stärkefabriken verboten werden.

Brennrecht und Branntweinpreise im Betriebsjahr 1922/23. Nach einer Veröffentlichung des Reichsmonopollates für Branntwein in Nr. 219 des „Reichsanzeigers“ wird das Brennrecht aller Brennereigruppen für das Betriebsjahr 1922/23 um 20 Prozent gekürzt. Der Branntweingrundpreis beträgt vom 1. Oktober 1922 ab 8500 Mk. für ein Hektoliter W. B. B. u. a. von diesem Termin ab die Verkaufspreise für 1 Hektoliter W. B. B. und zwar der regelmäßige Verkaufspreis 55 000 der Effigbranntweinpreis 28 000 Mk. und der besondere ermäßigte Verkaufspreis 28 000 Mk. Die Kleinhandelspreise werden noch besonders bekannt gegeben. Die Hektoliterernte beträgt vom 1. Oktober ab 30 000 Mk. für 1 Hektoliter W. B. B.

Neues Bantgeschäft. Das Banthaus Schwab, Roelle u. Co. hat unter Aufhebung der bisher von Herrn Julius Albert Erdhölter geführten General-Vertretung in Münster, Salzstraße 29—Winkelstraße 22/23 eine Filiale eröffnet, mit der Leitung der Filiale sind die Herren Erdhölter und Schmieding betraut worden.

Unveränderte Stahlgrundpreise bis 10. Oktober. Der gemeinsame Richtpreisausschuß des Deutschen Stahlbundes beschloß nach eingehenden Erörterungen über die Marktlage, mit Rücksicht auf die nach immer unklarer werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse von einer neuen Regelung der Preise im Augenblick abzuziehen und die bisherigen Grundpreise bis einschließlich 10. Oktober 10. Oktober weiterhin bestehen zu lassen. Der Preis für Elektroenergie in Siemens-Martin-Handelsgröße wird ab 1. Oktober für Stöbeisen von 2500 auf auf 3500 Mk. und für die übrigen Walzwerkserzeugnisse entsprechend erhöht. Es stellt sich somit für Rohstähle auf 2830 Mk., Vorstähle auf 3200 Mk., Kumpel auf 3400 Mk., Platin auf 3500 Mk., Formeisen auf 3440 Mk., Stäbeisen auf 3500 Mk., Unbleichblei und Bandblei auf 3820 Mk., Walzdraht auf 3740 Mk., Grobblei auf 4060 Mk., Mittel- und Feinblei von 1 bis unter 3 Millimeter auf 4160 Mk., Feinblei unter 1 Millimeter auf 3790 Mk. Auf Grund der festgestellten Richtlinien wurden die Zuschläge für die seit dem 1. August geltenden Ueberpreise von 80 auf 140 Prozent 1. Oktober erhöht.

Westfalen und Rheinland.

+Münster, 1. Okt. (Schwurgerichtssitzung.) Am Samstagmorgen sah die 19jährige Hauswirtschafterin Berna Bröken aus Vorhagen auf der Umlagebank, um sich wegen verurteilten Kindes mordes und heimlicher Beseitigung eines Leichnams ohne Wissen der Behörde zu verantworten. Zu Beginn der Verhandlung beantragte der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Siemen, die Ausschließung der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit. Von maßgebender Bedeutung für den Verlauf der ganzen Verhandlung war das Gutachten der Sachverständigen. Die Angeklagte hat in der Nacht vom 19. zum 20. August dieses Jahres ein uneheliches Kind geboren, das selbe einige Tage, nachdem es bereits gestorben war, verborgen gehalten und es dann in einem dem Elternhause nahe gelegenen Teiche versenkt. Sie gibt an, das Kind ohne Beifall irgendeiner Zeugen geboren und wenige Augenblicke nach der Geburt bereits tot gefunden zu haben. Die Sachverständigen Medizinalrät Dr. Wolters und Dr. Korfes bekunden, daß der Tod des Kindes entweder durch Verbluten oder durch Erstickung eingetreten sei. Sachverständiger Prof. Schrigge-Dortmund gibt an, daß der Tod nur durch Verbluten eingetreten sein könne. Nach der Ansicht der Sachverständigen, die den Leichnam obduziert haben, ist eine andere Todesart als die angegebene ausgeschlossen. Die Geschworenen verurteilten infolgedessen die

Freige nach Vorhagen als auch nach Vorhagen. Die Angeklagte aber die Frage nach Beseitigung eines Leichnams ohne Wissen der Behörde. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen Haft und Inhaftierung der Angeklagten. Das Gericht erkannte wegen Beseitigung eines Leichnams ohne Wissen der Behörde auf 1000 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Haft. Im übrigen erfolgte Freispruch.

Wagen - Röer

Münster i. Westf.



Bremerstraße 42-56.

Größtes Wagenlager aller Art

Gebrauchs- und Kutschgeschirre

Telegramm-Adresse: Wagenröer. Fernruf 3251

Schwab, Noelle & Co. Bankgeschäft

Filiale Münster i. W.

Salzstr. 29—Winkelstr. 22-23 SCHAUBURG Salzstr. 29—Winkelstr. 22-23
Fernsprecher: Bezirks- und Ortsverkehr: Nr. 3333—3337, Fernverkehr: 3673—3377
für die Düsseldorf Börse: Amt Düsseldorf Nr. 15194. Drahtanschrift: Schwanobank.

Wir haben unter Aufhebung der bisher von Herrn Julius Albert Erdhütter geführten Generalvertretung in Münster i. W., Salzstraße 29 — Winkelstraße 22-23 eine Filiale unseres Hauses eröffnet und stellen unsere Dienste zur

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zur Verfügung. Die Leitung unserer Filiale liegt in den Händen der Herren Julius Albert Erdhütter und Heinz Schmieding.

Devisen- und Auslands-Abteilung.
Bis zur Fertigstellung ihrer eigenen Station für drahtlose Telephonie ist unsere Filiale Münster durch die Station für drahtlose Telephonie des Essener Stammhauses laufend über die Marktkurse des Auslandes unterrichtet.

Eigene Vertretung an den Börsen Essen und Düsseldorf.
Besondere Abteilungen für den An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen. — Schnellste Kursübermittlung von den großen Effektenbörsen. — Unsere Börsenberichte stehen Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. — Kostenlose Beratung in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Schwab, Noelle & Co., Bankgeschäft, Essen (Ruhr).

Asthma

kann geheilt werden
Sprechstunden in
Münster, Kronprinzenstr. 5 I. Treppe
jeden Montag von
9—1 Uhr.

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt,
Berlin S. W. 11.

Neue Zentrifugen

wegen Aufgabe des
Artikels billigst zu
verkaufen.

F. Echelmeier, Greven

Nüchterner, erfahr.

Kutscher

33 Jahre alt, s. Stellung, b. gleichzeitig. Ueberweis. v. Wohnung per sofort. Offerten unt. K. K. 40 a. „Zeno“ Münster i. W. erbeten.

Gebild. Kaufmann, Anfang 40er,

sucht

mit einem Kapital von
500 000—1 000 000

Beteiligung

an einem bereits bestehenden nachweisbar rentablen Unternehmen.

Gef. Off. unt. E. M. an Zeno, Münster i. W.

Stellung in Holland

jeder Art findet man sicher und gut durch die

Deutsche Post f. Holland

Mäßige Anzeigenpreise. — Anzeigenannahme durch die Münstersche Ann.-Exp. E. Vendel, Münster i. W., Ludgeristraße 12. Fernruf 1540. Probenummer zur Einsicht.

Einige

Drill-Maschinen

2 Meter 15 Reihen

sowie

»Kartoffelroder«

gehen noch preiswert ab

Hugo & Klerx

Werl.

Dampfkraftanlage

bestehend aus:

1. Flammrohrkessel, 18 qm Heizfläche, liegend. Dampfmaschine ca 20 P.-S. m. Vorwärmer, Injector u. Pumpen etc. sofort gegen Kasse zu verkaufen. Der Kessel liegt abmontiert, vorsandfertig am Bahngleis.

Weberei Ross & Meis, Ochtrup i. W.



Wir sind stets Käufer:
sämtlicher Posten Kiefern-, Fichten- sowie Eichen-
Stamm- und Grubenholz
aufgearbeitet u. stehend, evtl. mit Grund und Boden.
Als Lieferant größter Bergwerke zahlen wir die höchsten Preise.
Joh. & Jgn. Klapheck
Holzgroßhandlung und Dampfsägewerk
Dorsten i. W.

An die titl. Inserenten!

Unsere Zeitung enthält wie bisher einen selbständigen

lokalen Inseratenteil

(letzte, beziehungsweise vorletzte Seite)

der täglich in die Hände der Abonnenten unserer alteingeführten Zeitung gelangt.

Daneben enthält unsere Zeitung infolge des Zusammenschlusses von
22 Zeitungen Westfalens und der angrenzenden Gebiete einen

allgemeinen Inseratenteil

(vorderer Inseratenteil)

der täglich in die Hände von 80000 Lesern

kommt, die sich auf über 3000 Postorte — Stadt und Land — erstrecken.

Unser allgemeiner Inseratenteil

erzielt daher großen und kleinen Inseraten aller Art einen Erfolg, der von anderen Organen in ganz Nordwestdeutschland kaum erreicht wird.

Inserate für den allgemeinen Teil werden aufgegeben beim Zeitungsver-

sehrerband Nordwestdeutschland in Münster Südstraße 93,

sowie bei der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 2. Oktober 1922.

Eine gute Presse ist die kraftvollste Schrittmacherin und Förderin bei gemeindlichen und gemeinnützigen Bestrebungen und für die Herbeiführung einer schulenden Aufklärung aller Volksschichten in Fragen des Wirtschafts- und öffentlichen Lebens unentbehrlich. Nicht zuletzt bedeutet sie einen Nachschub für die völkserzieherische Mission, für die Begründung und Stärkung christlicher Volksgüter in Familie und Staat.

Das Massensterben der deutschen Presse löst naturgemäß einen unerfesslichen Schaden für Volk und Staat aus, was in Allen die Einsicht reifen lassen sollte, nach Kräften mitzuhelfen, gute Zeitungen lebensfähig zu erhalten.

Dr. Schmitz

Oberbürgermeister der Stadt Bocholt.

Ein trauriger Unglücksfall. Am Samstag nachmittag ist der an der hiesigen Filiale der Essener Kreditanstalt beschäftigte Bankbeamte Herr Bernh. Bröder auf der Fahrt nach seiner Heimat Nordwalde, einem Eisenbahnunfall zum Opfer gefallen. Wie uns weiter berichtet wird, soll ein Wagen des D 95, den der Verunglückte von Haltern nach Münster benutzte, bei Völsberg von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Güterzuge gestreift worden sein, so daß sich durch den Anprall ein Feuerlöscharapparat von der Wand löste und den in der Nähe stehenden Herrn Bröder am Kopfe so schwer verletzete, daß er lebensunfähig wurde und nach 10 Minuten seinen Geist aufgab. Der Verunglückte, der ca. 12 Jahre an der obengenannten Anstalt beschäftigt war, erfreute sich infolge seiner Gewissenhaftigkeit und seines Fleißes der größten Beliebtheit bei seinen Vorgesetzten. Aber auch seine Berufsgenossen und Bekannten vereinen in ihm einen lieben, guten Freund, dessen tragisches Ende alle tief gerührt hat. R. i. P.

r. Neue Kassenärzte. Durch Beschluß des Krankenkassenverbandes am Freitagabend sind die Herren Dr. med. Jansen und Dr. med. Edelbrock als Kassenärzte zugelassen.

e. Schläger. Auf einer hiesigen Baustelle an der Münsterstraße kam es am letzten Donnerstag zwischen 2 Maurern (Vater und Sohn) und einigen Hilfsarbeitern wegen einer geringfügigen Ursache zu einem heftigen Streit, in dessen Verlaufe der Sohn einem Hilfsarbeiter mit seiner Kelle einen heftigen Schlag gegen den Unterarm versetzte, so daß jener sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Wie uns weiter mitgeteilt wurde, haben die Hilfsarbeiter an dem Maurer nach Schluß der Arbeit in der Nähe der Baustelle Rache genommen. Sie haben den Sohn derartig mit Schlägen traktiert, daß er ebenfalls von einem Arzte behandelt werden mußte. Eine gegenseitige Anzeige liegt vor.

1. Fahrabdiebstahl. Am Samstag morgen wurde einem Bewohner aus Rheide vor dem hiesigen Amtsgericht ein gut erhaltenes Fahrrad Marke „Raumanns Germania“ entwendet. Auf die Wiederbeschaffung des Rahmens, dessen Wert auf 20—25 000 M. geschätzt wird, hat der Besitzer eine größere Belohnung ausgesetzt.

3. Unterschlagung. Ein auswärtiger Monteur, der auf einer Baustelle die Heizungsanlagen ausführt, hat im Laufe der Zeit ein größeres Quantum des ihm anvertrauten Materials zur Seite gebracht und dann in einem Geschäft abgesetzt. In den letzten Tagen ist die Unterschlagung aufgedeckt worden. Ein Teil des abgesetzten Materials konnte noch beschlagnahmt werden.

a. Erpressung. Zu der vor kurzem gemeldeten Kaffeebohnen-Geschichte, bei der 1 Zentner Bohnen durch 2. und 3. Hand verschoben werden sollte, der Erlös jedoch von den Vermittlern unterschlagen wurde, erfahren wir noch, daß einige Personen diesen Fall ausnützten, indem sie unter Drohung einer Anzeige zuerst bei dem Verkäufer des Kaffees, sowie bei dem Lieferanten und dem Landwirt, wo die Bohnen untergebracht waren, vorstellig

Bocholt und die Tarif-Erhöhung der Person- und Gütertarife.

1. Wagen Baummwolle 51000 M. Fracht.

Wie wir bereits mitteilten, reicht die Erhöhung der Personentarifpreise der Eisenbahn am 1. Oktober um etwa 50 v. H. nicht aus, um den bevorstehenden Winterbedarf zu decken. Es ist deshalb eine weitere Erhöhung der vom 1. Oktober ab gültigen neuen Fahrpreise um 100 v. H. in Aussicht genommen, die zum 1. November 1922 wirksam werden soll. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf Schnellzugzuschläge, Militärfahrpreise und Preise für Zeitkarten aller Art.

Die neuen, vom 1. November 1922 ab gültigen Fahrpreise werden daher in Eil- und Personenzügen betragen: In 4. Klasse 90 Pfg., 3. Klasse 138 Pfg., 2. Klasse 228 Pfg., 1. Klasse 408 Pfg. für das Fahrkilometer; das ist das 45 fache, 46 fache, 50 fache, 58 fache des Friedenspreises. Im Monat Oktober gilt die Hälfte dieser Sätze.

Am 1. Oktober 1922 werden voraussichtlich die Güter- und Tiertarife um 100 Prozent erhöht werden. Die außergewöhnliche Entwicklung des Verhältnisses zwischen den zeitigen und von 1. Oktober d. J. gültigen Frachtpreisen ergibt sich aus nachstehenden Beispielen:

Ein Zentner Kartoffeln von Bocholt nach Münster 92 Km. kostet bis jetzt 36,20 M., demnach vom 1. Oktober ab 72,20 M.; 100 Kg. Obst von Bocholt nach Coesfeld (51 Km.) bis jetzt 9,50 M., vom 1. Oktober ab 97 M.

10 To. Kohlen von Essen nach Bocholt (60 Km.) bis jetzt 2330 M., vom 1. Oktober ab 4660 M.; 10 To. Baummwolle von Bremen nach Bocholt (216 Km.) nach Klasse II befördert, kosten bis jetzt 27 150 M., nach dem 1. Oktober 54 300 M.; 10 To. Garne von Weiden i. Saale nach Bocholt bis jetzt 51 120 M. und 5112 für den gebundenen Wagen = 56132 M., nach dem 1. Oktober 112 264 M.

100 Kg. Sammelgut von hier nach Berlin (534 Km.) kosten bis jetzt 750 M., nach dem 1. Oktober 1500 M., 100 Kg. Frachtgut nach Berlin bis jetzt 880 M., nach dem 1. Oktober 1760 M., und 100 Kg. Eilgut (verdoppelte Tage) bis 1760 M., nach dem 1. Oktober 3520 M.

Hierzu wird erläutert bemerkt, daß für Kartoffeln in Wagenladungen vom 1. Oktober 1922 ab eine starke Frachtermäßigung eintreten wird. Bei Kartoffelfrachten als Stückgut wird schon jetzt nur das halbe Gewicht berechnet.

Frisches Stein- und Kernobst, ausgenommen Südfrüchte und Weintrauben, wird bei Verwendung im Inlande in der Zeit vom 16. September bis 31. Dezember 1922 zu den um 40 Prozent ermäßigten Frachtpreisen der allgemeinen Stückgutklasse eilgemäß befördert.

Bei den Tierfrachten und Ausnahmestücken sind außer der Tarif-Erhöhung wesentliche Verschönerungen nicht eingetreten. Auch von einer Milderung der Staffelfrachten des Rohlenausnahmestückes wird abgesehen. Endlich wird im Einverständnis mit dem Reichseisenbahnrat die Mindestentfernung für die Berechnung der Fracht von 10 Kilometer auf 5 Kilometer herabgesetzt.

wurden und je einige Tausend Mark erpreßten. Hoffentlich gelingt es, die Personen namhaft zu machen.

m. Die Lohnverhandlungen im Holzgewerbe fanden am Donnerstag durch einen Schiedsspruch des Reichskommissars in Dortmund ihren Abschluß. Der tarifliche Spitzenlohn erhöht sich ab 25. September um 15 M. — ab 2. Oktober um weitere 15 M. Die Abstufung der Löhne nach Altersstufen erfolgt nach dem bisherig. Schluß, während für die Staffelfrachten nach Ortsklassen der von den Arbeitnehmerorganisationen am 9. August 1922 vorgeschlagene Schluß unter Erhöhung der Prozentätze mit Beginn der neuen Vertragsperiode in Kraft tritt.

a. Briefmarken-Verfeinerung des Reichspostministeriums. Aus Anlaß der Postwertzeichen-Ausstellung im Zoologischen

Garten in Berlin veranstaltet das Reichspostministerium am 20. Oktober im Gartensaal des Zoologischen Gartens in Berlin zu Gunsten der Postkassen eine öffentliche Verfeinerung gebrauchter und ungebrauchter Briefmarken des In- und Auslandes. Die 415 zur Verfeinerung kommenden Verkaufslosche sind vorwiegend für Sammler berechnet. Zur Erleichterung der Teilnahme an der Verfeinerung werden schriftliche Steigerungsaufträge entgegengenommen und kostenlos ausgeführt. Die Verkaufsbedingungen mit dem Preisverzeichnis können bei jeder Postanstalt eingesehen werden und werden auch von der Postamtlichen Verwertungsstelle für Sammlermarken in Berlin W. 66, Reichspostministerium gebührenfrei zugesandt.

s. Wie sich der verlastete Ausländer in der Reichsbahn breitet. Eine besonders bequeme Fahrt auf der Reichsbahn suchen sich neuerdings Reisende der höheren Wagenklassen, besonders aus dem valaisarischen Ausland, dadurch zu sichern, daß sie behaupten krank zu sein, mehrere Fahrkarten lösen und die entsprechende Zahl von Plätzen für sich in Anspruch nehmen. Auch bei Plagemangel verlangen sie, daß die bezahlten Plätze frei bleiben. Der Tarif gibt dazu aber kein Recht. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb angeordnet, daß mit allen Mitteln dagegen eingeschritten wird. Es können nur ganze Abteile belegt werden, nicht aber mehrere Plätze durch eine Person. Für Kranke sind besondere Beförderungsarten vorgesehen.

m. Mithilfe der Schulfugend bei der Kartoffelernte. Auch in diesem Jahre ist im Interesse der Sicherstellung unserer Volksernährung die Mithilfe der Schulfugend bei der Kartoffelernte unentbehrlich. Wo daher die Schulfugend nicht so liegen, daß die Mitarbeit der Schulfugend bei der Kartoffelernte ausreicht, hat, wie der amtliche Preußische Pressebericht erzählt, der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestimmt, daß Urlaubsanträge für diesen Zweck seitens der Lehrer und der Schulaufsichtsbehörden mit weitgehendem Entgegenkommen behandelt werden.

h. Rheide, 1. Okt. Volksbüro. Am Dienstag Nachmittag von 3.30—5.30 Uhr hält das Volksbüro Bocholt hier Sprechstunden ab. Der Geschäftsführer erteilt Auskunft in Kranken-, Unfall-, Invaliden- und sonstigen Versicherungsfragen, in Steuer-, Miets- und Gewerbeangelegenheiten, in Grundbuch-, Testaments- und Erbschaftsfragen.

n. Vorken, 30. Sept. Ein tragisches Ende. Gestern Morgen wurde von einem Landwirt in Marbeck in der Nähe des Gutes Hofmann unweit der Raesfelder Chaussee in einer Wabung die Leiche eines Mannes und ein junges Mädchen, welches eine Schußverletzung in der Brust hatte, aufgefunden. In unmittelbarer Nähe befand sich eine leberne Tasche mit Notizzetteln und sonstigen Papieren. Durch die sofortigen amtlichen Ermittlungen und mündlichen Aussagen der schwer verletzten Person wurde festgestellt, daß der Mann mit dem vorgeschundenen Revolver im gegenseitigen Einverständnis das Mädchen in die Brust geschossen und sich dann selbst durch einen Revolvererschuß getötet hatte. Der sofort hinzugezogene Arzt ordnete nach geistlichem Beistande die Ueberführung der Schwerverletzten in das Krankenhaus an, in dessen Nähe sich auf dem Transporte befanden. Wie aus den vorgeschundenen Papieren festgestellt werden konnte, sind beide Personen in Vuer wohnhaft gewesen.

h. Vorken, 1. Okt. Volksbüro. Die Sprechstunden des Volksbüros Bocholt finden Dienstag nachmittag von 6—8 Uhr statt.

Verantwortlich für den allg. politischen Teil: Dr. Karl Raser, für Sozialpolitik und Wirtschaft: Dr. Josef Albert, für Sport und den übrigen allg. Teil: Th. Schlüter, alle in Münster. Für den lokalen Teil: Wilh. Schäfers in Bocholt.

Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Mitglied des Zeitungsverlegerverbandes Nordwestdeutschland (Zeno) G. m. b. H. 51. Jahrgang. Verlagspostamt, Münster i. W.

Annahmestelle für Anzeigen aller Art: Bocholt: Nobelstraße 6; Rheide: Vol. Heinrichs; Werth: Th. Parnas; N. h. o. i. t. W. Wolling.

Fremde Erde.

Roman von Richard Nordmann.

(Nachdruck verboten.)

Ihre Blicke flogen umher, sie suchten Ramiro, dem sie Abien sagen wollte, aber er war nicht zu sehen und so trat sie an den Steg und setzte ihren Fuß auf die schwebende Treppe. Hinter ihr stand Antonio, sie sah durch das Dunkel sein weißes Antlitz, seine weit aufgerissenen, angstvollen Augen, und rasch stützte sie ihm zu: „Stützen Sie sich auf meine Schultern, wir sind gleich unten.“ Aber im nächsten Augenblick fiel es ihr ein, daß sie diesen Liebesdienst auch dem wimmernden Fräulein von Knörke zugesagt hatte, und mit lauter Stimme rief sie: „Lieber Herr Kapitän, bitte, lassen Sie mein Fräulein hinuntergleiten, ich —“ ein Windstoß verfrachte ihre Worte, sie war auf der untersten Stufe angelangt, das Boot stieß an die Treppe und Antonio um die Mitte fassend, schlang sie sich mit einem beherzten Schritt, den glitzerten Knaben mit sich reißend, in das schwebende Boot, das unter der neuen Last tief in die Wellen glitt, um in der nächsten Sekunde hochaufzuschwellen und wieder nach abwärts zu schaukeln. Oben am Deck zeterte die Gräfin. Rafaela stand an der obersten Stufe der Treppe, aber die Großmutter hatte ihren Arm umklammert und schrie: „Sieh dir das nur an, du Unglückskind, da willst hinuntersteigen? Ich lasse dich nicht! Reint! Wir fahren nicht! Hören Sie, Doktor Gerhards, wir bleiben! Wir fahren jetzt mit dem Dampfer bis Korfu, übernachten dort und kommen morgen mit dem Frühdampfer. Nicht Kapitän? Es legt doch morgen einer, der von Korfu kommt, in San Marina an?“

Der Kapitän bejahte und Rafaela rief hinunter: „Was sagen Sie dazu, Doktor? Ich bin frohlos!“

„Aber es ist doch ganz gefahrlos, Frau Gräfin!“ rief eine tiefe Männerstimme durch das Dunkel.

„Nein, nein, wir fahren nicht!“ beharrte die Gräfin. „Wenn es auch nicht gefährlich ist, aber feierlich werden wir alle, und das ist schrecklich.“

„Da läßt sich nichts machen“, antwortete die Männerstimme

wieder aus dem Dunkel. „Ich werde also morgen früh in San Marina am Hafen sein und Sie erwarten, nicht wahr?“

„Aber Antonio ist bereits im Kahn!“ rief die Gräfin entsetzt. „Das tut ja nichts!“ antwortete die Männerstimme. „Er fährt mit mir. Das Meer steht tatsächlich unruhiger aus, als es ist.“

„Und Fräulein Elena?“ rief Rafaela hinunter. „Wollen Sie nicht wieder heraufkommen und mit uns in Korfu übernachten?“ „Ach, danke“, erwiderte Elena. „Aber wenn Sie so gütig sein wollten, Fräulein von Knörke mitzunehmen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.“

„Ach, wach ein Müd!“ Es war ein förmlicher Bonnetritter, den das alte Fräulein droben ausstieg und eine Minute später schwankte das Boot davon. Die schwebende Treppe wurde eingezogen, ein Geräusch und Schreien verdrängte, daß sich der Dampfer in Bewegung zu setzen begann.

Alles das war mit unbeschreiblicher Eile vor sich gegangen und Elena hatte weder Zeit gefunden, sich ihrem künftigen Schwager zu erkennen zu geben, noch den Versuch zu machen, sein Gesicht zu sehen. Neben ihr sah der zitternde Antonio, ihr gegenüber Rafaela Verlobter und hinter ihr der Kapitän, der mit Kraft die Ruder in die Bogen stieß. Erst als sie aus dem Bereiche der großen Wellen waren, die der Dampfer aufwarf, griff der ihr gegenüber stehende junge Mann an seinen Hut und sagte mit einer Kopfneigung: Doktor Gerhards.“

„Ach, bin Elena Ballestrazzi“, gab sie unwillkürlich in deutscher Sprache zurück.

Er blieb wortlos vor Erstaunen und er schien es nicht erwarten zu können, einen Blick in das Gesicht des jungen Mädchens zu tun, um trotz der Dunkelheit ihre Züge zu sehen. Als er seinen Kopf vornickte, konnte sie sein Antlitz betrachten und sie wunderte sich im Stillen, wie wenig er seinem Bruder glich. Er mußte den schlanken, eleganten Ingenieur mindestens um Hauptlänge überragen und mit seinen breiten Schultern, dem weiten Mantel und dem zurückgerückten Hut machte er einen seltsamen überraschenden Eindruck. Ingenieur hatte ihr davon erzählt, wie sein Bruder oft gezwungen sei, auf seinem merkwürdigen halsbrecherischen Wege

zu machen, um zu den armen Gebirgsbewohnern hinaufzufragen, die seiner ärztlichen Hilfe bedurften und so, wie er gewohnt war, zu ihnen hinaufzusteigen, in seinem kurzen Busenrock, mit den hohen Stiefeln und dem breiten Hut, war er auch jetzt gekommen, die gräßliche Familie abzuholen. Elena erzählte ihm rasch, wie sie die Coleone kennen gelernt hatte, dann wollte sie von ihm über ihren Vater und Ingenieur hören. Aber Doktor Gerhards schien nicht der Mann ausführlicher Berichte. Kurz und bündig meldete er in seinem merkwürdigen, mit neugierigen Worten durchgesetzten Deutsch hinzu:

„Mein Bruder hat unter Ihrem Entschlusse, das Trauerjahr bei Ihren Großeltern zuzubringen, schwer gelitten, Fräulein Elena, Sie hätten ihm mindestens gestatten sollen, einmal während dieser Zeit nach Köln zu kommen.“

„Nein“, erwiderte Elena in einem nahezu abwehrenden Tone und mit einer Herbe, die auf den Doktor besänftigend wirkte. „Es war die Erfüllung des kleinsten Teiles von Väter, die ich meiner Mutter schulde. Sie hat Ingenieur nicht geliebt.“

Warum hatte sie das gesagt? Was drängte ihr überhaupt diesen herben Ton auf, der ihr selbst so fremd und ungewohnt war? Sie fühlte sich seit dem Nachmittage schon von einer seltsamen Stimmung, von Unruhe und Nervosität umfassen und nun war es ihr, als irritierte sie an Alexander Gerhards etwas, worüber sie sich noch keine Rechenschaft zu geben vermochte. Was es vielleicht, weil das erste, was sie aus seinem Munde über Ingenieur hörte, etwas Schmerzliches war, oder war es der Tadel, den sie aus seinen Worten und dem Tone seiner Stimme herauszuhören glaubte?

So oft es vom Leuchtturm drüben aufleuchtete, sah sie für eine Sekunde lang die Umrisse seines Kopfes und seines Profils, das ihr im Zwielicht dieser bläulichen Beleuchtung wie aus Erz gegossen erschien. Seine langen, dunkelblonden Haare flatterten im Winde um seine Schläfe und Wangen und der lange Schnurrbart hing ihm bis an den Hemdkragen, unter dem eine lose gebundene Krawatte wehte.

(Fortsetzung folgt.)

Leinöl-Ersatz

billig und gut
empfiehlt (5481g)

Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Großes Fleischwaren-
fabrik sucht für Bocholt
und Umgebung

Bertreter,

der bei den betreffenden
Rundschaff gut ein-
geleitet ist.
Angebote u. W. R.
253 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Ein einjährig., äußerst
mannstark und wach-
sames (5521g)

Schäferhund

sofort zu kaufen gesucht.
Näg. Geschäftsstelle.



**Handwerker-Schützen-
Verein Bocholt.**

Am Montag, 2. Oktober, abends pünktlich 9 Uhr
im Vereinslokale Bürgerkrug:

Wichtige

Monats-Versammlung.

1/9 Uhr: Vorstandssitzung.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend
erforderlich. (5523g)
Der Vorstand.

Paulanerbräu

„Die Perle der Münchener Biere.“

A.-G. Paulanerbräu, Salvator-Brauerei,

alleinige Braustätte des
weltberühmten Salvatorbieres.

Gelangt zum Ausschank
in Bocholt:

- Hotel Gerbaulet,
- „ Zur Post,
- „ Bürgerkrug,
- Restaur. Zum steifen Arm,
- „ Gerh. Knoop,
- „ Zur Krone,
- „ Heinr. Langenhoff,
- „ Burg Hohenzollern

Bauschutt

u. w. kann angefahren werden pro Pferde-
laste = 1 cbm Mit. 100.— (5480g)

Maschinenfabrik Otto Bieron.

Bruchbänder
in allen Größen
und verschiedenen Aus-
führungen

empfiehlt (5483g)
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Kaufe jede Menge
**Frühkartoffeln
und Stroh**
zu den höchsten Preisen.
Julius Terhörde, Dingden.

Wohnungseinrichtungen

Qualitätsarbeit nach künstlerischen Entwürfen

Teppiche
Gardinen
Dekorationen

kaufen Sie vorteilhaft in allen Preislagen bei

Jos. Wissing, Bocholt Nord-
allee 2.

Unübertroffen sind

Lindes Spirituosen und Liköre

Suppenwürze, Pudding-
pulver und Puddanin

von der Brennerei und Nahrungsmittelfabrik

Fritz Linde G. m. b. H.
Dortmund.

Generalvertreter Alfred Wörsdörfer, Bocholt i. W.
Fernruf 394.

Den Eingang der neuesten
Modell-Hüte
zeige ich hierdurch ergebenst an

Frau Thea Reuss
Neustrasse 5. Telefon 568.

Da wir unsere Rohmaterialien
nur gegen Bar beziehen können,
bitten wir unsere Kundschaft, unsere
Arbeiten und Lieferungen möglichst

bar zu bezahlen.

Schmiedevereinigung des Kreises Borken.

la Frankfurter Apfelwein
empfiehlt in jeder Menge

Braun's Importhaus,
G. m. b. H.
Osterrasse 10. Ravardstrasse.

Ein schöner
Kirschbaum
stamm

zu verkaufen.
Näg. Geschäftsstelle.

Apollo-Theater.

Nur noch heute (Montag)

Albertini

in dem spannenden Sensationsfilm:

Sansone, die rächende Hand.

3 Akte! 2. 6 Akte!

Fortsetzung des amerik. Abenteuerfilms:

Goliath Armstrong

Der glühende Kristall.

5. Episode: „Das Geheimnis der Wüste“.

6 Akte. 6 Akte. 5522g

Ein schwaches Weib.

Drama in 4 Akten mit Gina Lorenz,
Grich Kaiser-Tig.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 1. bis 7. Oktober d. J. 38.
wird in den Wärdereien von Gelber, Sinnad, Wen-
derwisch, Jansen, Gottfried Gengefeld, Karl Genge-
feld, Conrad und Ostendorf auf **Warte C** des
Strobbudes 1 **Pfund Nährmittel** ausgegeben.

Der Preis beträgt für:
1 Marke M. 9,35,
2 Marken „ 17,70
3 „ „ 27,50 bezw. M. 28,—
4 „ „ 50,— „ 50,—
Bocholt, den 30. September 1922. (5520g)
Der Oberbürgermeister.

Krankentafelverband für den Stadtbezirk Bocholt.

Bekanntmachung.

Zur Behandlung der Kassenmitglieder
sind ab 1. Oktober zugelassen:

Dr. Jansen und
Dr. Edelbrock.

Der Vorsitzende:
Cari Hüls.

Nachtrag

zu dem Tarif über die Erhebung von Kosten für
Ausweise, Zeugnisse, Bescheinigungen, Beglaubig-
ungen vom 5. Januar 1922.

Die im § 1 des vorgenannten Tarifes ange-
führten Gebührensätze werden vom 1. September
1922 ab um 200 % erhöht.

Bocholt, den 25. August 1922.

Der stellv. Amtmann:
gez. Dörner.
Genehmigt!
Bocholt, den 20. September 1922.

Der Kreisvorsitzende des Kreises Borken i. W.
gez. Graf von Spee.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht.

Der stellv. Amtmann:
Dörner.

Für sofort ein

Laufjunge

(Schulkind) für einige Stunden nach-
mittags zur Versorgung von Boten-
gängen gesucht.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. W.

**Stembecken,
Urinflaschen,
Gummikissen**

empfiehlt (5482g)

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

**Box der Heile
zurück!**

Professor Dr. Tobben,

Nervenzarzt,
Wälder i. W.,
Friedrichstraße 3.

„ellere“

Mädchen

in allen häuslichen Ar-
beiten erfahren, sucht
Stelle auf dem Lande.
Größeres Gut im Kreise
Borken bevorzugt.
Näg. Aronstraße 13.

kräftiges, sauberes

Mädchen

nach der Schulzeit für
sof. gesucht. Zu melden
Conditorei Kemper
Nordstraße 17.

Schreib- maschine

gebraucht aber gut er-
halten, zu taufengelocht.
Ausführliche Angeb.
an die Geschäftsstelle
erbeten. (5511g)

Ein gebrauchtes

Herrenfahrrad

und ein kleiner Aufsatz-
wagen mit Leder-
verdeck zu ver. aufen.
Näg. Geschäftsstelle.

Ein Zylinder

zu verkaufen (Stopf-
weite 57 cm). (5399g)
Näg. Geschäftsstelle.

Bauholz

nach Liste, sowie sämtl.

Nebenprodukte

liefert

kurzfristig

Aug. Böhm,

Wesel a. Rh.,

Dampfsäge-Hobelwerk
(700 PS.), 489

Erfinder

Aufklärung über
Patent- u. Gebrauchsmuster
Anmeld. durch uns.
Broschüre

umsonst.

Patentbüro:

Allg. Handelsgesellschaft

Ulrich & Co.

Komm.-Ges.

Leipzig, 266 Wind-
mühlenstr. 1/5.

Geldläschen

verloren.

Gegen Belohnung ab-
zugeben in der Geschäfts-
stelle. (5320g)

Für Schulkinder

Kopfungeziefer und

-Brut

verleiht radikal

Nucksin.

Nur erhältlich in der
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22 (5484g)